

betont werden – neu, sie lassen sich im Kirchenrecht zum Teil gar nicht, zum Teil nur sehr unzulänglich abstützen. Wie schwach Hinkmars Position letztlich war, läßt sich wohl schon daran ablesen, daß er sich trotz seiner ebenso berühmten wie berüchtigten Interpretationskünste⁵⁰⁾ außerstande sah, seine Ansichten durch konkrete Belege zu untermauern⁵¹⁾.

Die zu Fismes vertretenen Ansichten waren letztlich recht einseitig darauf ausgerichtet, die Befugnisse der Bischöfe auszuweiten und die Metropolitangewalt zu stärken. Insoweit aber waren sie durchaus geeignet, Ludwig III. in eine Gegenposition zu dem Reimser Erzbischof zu treiben. Es ist gewiß nicht so – wie etwa H. Schrörs wollte –, daß Hinkmar „die Freiheit der Bischofswahlen gegen königliche Eigenmacht zu verteidigen“⁵²⁾ gehabt hätte, denn Ludwig hatte zunächst nicht nur die Wahl zugestanden, dann den offenbar ungeeigneten Honorat in voller Übereinstimmung mit den Synodalen abgelehnt, sondern er hat auch noch nach der Synode von Fismes nach Hinkmars eigenem Eingeständnis seine Bereitschaft zu erkennen gegeben, die Affäre um Beauvais im Einvernehmen mit dem Reimser Erzbischof zu regeln⁵³⁾. Daß es schließlich doch zu dem über ein Jahr dauernden, in seinem Verlauf hinlänglich bekannten Streit kam, der von Hinkmar mit Intransigenz und unerbittlicher Härte durchgefochten wurde, dazu haben Hinkmar selbst und die mit ihm in Fismes versammelten Bischöfe durch ihre neuen Forderungen gewiß ein gutes Teil beigetragen. Dies

⁵⁰⁾ Vgl. dazu H. F u h r m a n n, Einfluß und Verbreitung der pseudo-isidorischen Fälschungen 1 (Schriften der MGH 24, I, 1972) S. 116 ff.

⁵¹⁾ Aufschlußreich ist in dieser Beziehung auch ein Vergleich mit Hinkmars Haltung anläßlich der ebenfalls umstrittenen Bistumsbesetzung von Noyon 879/880. Ende 879 schrieb er an den Abt Hugo: ..., *quod non episcopi de palatio precipiantur eligi, sed de propria qualibet ecclesia, et quod de ordinando episcopo non regis vel palatinorum debet esse commendatio, sed cleri et plebis electio et metropolitani in electione diiudicatio, deinde terreni principis consensio, et sic fieri episcoporum manus impositio* (Flodoard, Historia Remensis Ecclesiae 3, 24, MGH SS 13 S. 537, 19 ff., H. S c h r ö r s, Hinkmar, Regest Nr. 468 S. 553). Die gegen den Hof gerichteten Spitzen sind deutlich, aber die hier formulierten Grundsätze entsprechen – anders als die in Fismes aufgestellten – präzise dem kanonischen Recht.

⁵²⁾ H. Schrörs, Hinkmar S. 435.

⁵³⁾ Vgl. Hinkmar, Ep. 19 c. 6, Migne PL 126 Sp. 114B: *De eo quod in litteris vestris, quas pridie Nonas transacti mensis Maii, ... relegi, voluntarie vos subijcere velle exiguitatis meae consilii, et secundum quod hortatus fuero, agere et disponere in ecclesiasticis et saecularibus negotiis, et meae fiducia vosmetipsos subijcere velle, et secundum datum a me consilium regni vestri jura componere ...*, vgl. auch H. S c h r ö r s, Hinkmar S. 436.